

Botticelli  
Simonetta Vespucci

Sabine Börchers



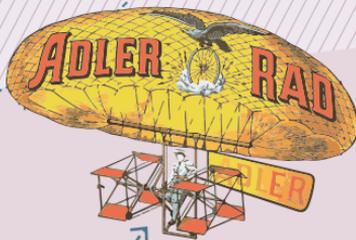
Frau Rauscher



# 101 Frauenorte in Frankfurt



Frauenstein



Königin des Friedens



Skulptur  
Windsbraut

Käthchen  
Paulus



societäts\verlag



Sabine Borchers

101

Frauenorte

in Frankfurt

societäts\verlag

2. aktualisierte Auflage

Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag

© 2024 Frankfurter Societäts-Medien GmbH

Satz: Bruno Dorn, Societäts-Verlag

Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag

Druck und Verarbeitung: Finidr Printing House

Printed in EU 2024

ISBN 978-3-95542-504-3

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.societaets-verlag.de](http://www.societaets-verlag.de)



# INHALT

Vorwort .....	7
---------------	---

## HISTORISCHES

01	Francofurtia .....	9
02	Sammlung Maria Sibylla Merian .....	11
03	Frauenstein .....	12
04	Comoedienhaus .....	15
05	Frankfurter Frauen-Club.....	17
06	Frauenpörtchen .....	18
07	Toni Weigand, Künstlerkeller ...	20
08	Nitribitt-Haus .....	23
09	Clärenore Stinnes, Adlerwerke .....	24
10	Bankhaus Metzler .....	27
11	Charlotte Mahler, Bürgerhospital .....	28
12	Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath .....	31
13	Palais Oppenheimer .....	33
14	Atelier Nini und Carry Hess ....	34
15	Anna-Schmidt-Schule .....	37
16	Lotte Specht, Steinernes Haus.....	38
17	Melusine Huss, Café Crumble ..	41
18	Atelier Ottilie W. Roederstein ..	43
19	Turnplatz .....	44
20	Kaiserin Sisi, Westhafen .....	46
21	Schillerschule .....	49
22	Rosental .....	51

## WOHNORTE

23	Wohnhaus Auguste Deter .....	52
24	Wohnhaus Johanna Tesch ....	55
25	Bankhaus Schönemann .....	56
26	Bolongaropalast, Rosemarie Fendel .....	59

27	Wohnhaus Marie Luise Kaschnitz .....	60
28	Wohnhaus Liesel Simon .....	63
29	Gerbermühle .....	64
30	Wohnhaus Kätchen Paulus .....	66
31	Wohnhaus Ruth Westheimer .....	68
32	Geburtshaus Liesel Christ .....	71
33	Wohnhaus Franziska Katz-Ehrenreich .....	73
34	Wohnhaus Luise Impekoven ...	74
35	Landhaus Maria Belli-Gontard .....	77
36	Wohnhaus Lucy Liefmann ....	78
37	Wohnhaus Margarete Mitscherlich .....	80
38	Petrihaus .....	83
39	Wohnung Jenny Apolant .....	84
40	Villa Clara Schumann .....	87
41	Villa Lilly von Schnitzler .....	89
42	Wohnung Anja Lundholm.....	90
43	Wohnung Stefanie Zweig .....	93
44	Weißer Hirsch, Wohnhaus Susette Gontard .....	94
45	Wohnhaus Clotilde Koch-Gontard .....	97
46	Wohnung Abisag Tüllmann ....	98
47	Dalberger Haus, Meta Quarck-Hammerschlag .....	101
48	Wohnung Ines Keil-Folville	102

## KIRCHEN

49	Alte Nikolaikirche .....	105
50	Bonifatiuskirche .....	106
51	Frauenfriedenskirche .....	108
52	Liebfrauenkirche .....	110

## RUHESTÄTTEN

- 53 Mädchengrab im Dom ..... 112  
54 Liebfrauenschulhof, Grab  
Catharina Elisabeth Goethe 114  
55 Alter Jüdischer Friedhof,  
Grab Bertha Pappenheims .. 117  
56 Hauptfriedhof,  
Paulinchengrab ..... 118  
57 Hauptfriedhof,  
Grab Ricarda Huch ..... 121

## FORSCHUNG

- 58 Archiv Frau und Musik ..... 122  
59 Cornelia Goethe Centrum ..... 125  
60 Universitätsklinikum ..... 126  
61 Asta Nielsen Kinothek ..... 129  
62 Lesbenarchiv ..... 130

## INSTITUTIONEN

- 63 St. Katharinen- und  
Weißfrauenstift ..... 132  
64 Cronstetten-Stift ..... 135  
65 Konvent der Armen  
Schwestern ..... 136  
66 Artemis Sport  
Frankfurt e.V. .... 139  
67 Evangelisches Frauen-  
begegnungszentrum ..... 140  
68 Frauen Musik Büro ..... 143  
69 Frauenreferat ..... 144  
70 Jump – Frauenbetriebe ..... 147  
71 Justizvollzugsanstalt III ..... 148  
72 Kleinmarkthalle ..... 151  
73 Lilith – Wohnen für Frauen ... 152  
74 Stadion am Brentanobad ..... 155  
75 Literaturhaus Frankfurt ..... 156  
76 Literaturclub der Frauen  
aus aller Welt, AMKA ..... 159  
77 Rothschild-Stiftung ..... 160  
78 Maecenia-Stiftung ..... 162

## SZENEORTE

- 79 La Gata..... 164  
80 Laufhaus..... 167  
81 Pik-Dame..... 168  
82 Sündige Mode ..... 171

## DENKMÄLER & KUNST

- 83 Madonna Jutta ..... 173  
84 Rosa Luxemburg ..... 174  
85 Justitia ..... 177  
86 Gisèle-Freund-Platz ..... 178  
87 Gedenkstein für Susanna  
Margaretha Brandt ..... 181  
88 Grüne-Soße-Denkmal ..... 182  
89 Frau Rauscher ..... 185  
90 Frauenfigur ..... 186  
91 Martha-Wertheimer-Platz .. 188  
92 Läuferin am Start ..... 190  
93 Palais Grüneburg ..... 193  
94 Tilly-Fleischer-Eiche ..... 194  
95 Windsbraut ..... 197  
96 Mahnmal »Platz der  
vergessenen Kinder« ..... 198

## MUSEEN

- 97 Jüdisches Museum ..... 201  
98 Senckenberg Naturmuseum  
Frankfurt..... 203  
99 Ernst-May-Haus ..... 205  
100 Städel-Schönheit..... 206  
101 Deutsches Ledermuseum,  
Offenbach ..... 209  
  
Karte ..... 210  
Autorin ..... 212  
Danksagung ..... 213  
Bildnachweis ..... 216

# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

101 Frauenorte in Frankfurt finden? Das klingt nach einer ziemlichen Hürde. Doch ist der Blick einmal geschärft, fällt es leicht, viele Punkte im Stadtbild auszumachen, an denen Frauen etwas bewegt haben, es heute noch tun – und die im besten Falle überraschen. Für diese Neuauflage habe ich ein Viertel der Orte ersetzt und solche aufgenommen, die mir wichtiger erschienen oder die aktueller sind.

Historische und längst vergessene Frauen sind nun auf diesen Seiten versammelt, aber fast ebenso viele aktuelle Orte, zu denen Männer manchmal keinen Zutritt haben. Es gibt zahllose Frauen, die in Frankfurt ihre Spuren hinterließen. Einige bekannte wie Goethes Mutter oder Rosemarie Nitribitt durften nicht fehlen. Doch noch viel mehr kaum geläufige oder schon fast vergessene Frauen(-orte) galt es festzuhalten, um sie vor dem endgültigen Verschwinden zu bewahren. Und dann sind noch stadtbekannt Plätze oder Museen auf den folgenden Seiten zu finden, an denen durch die weibliche Brille neue Perspektiven entstehen, die hoffentlich allen Schaulustigen und Stadtbummelern Freude machen. Denn dieses Buch ist bewusst nicht nur für Frauen geschrieben, auch der eine oder andere Mann wird hoffentlich gerne Orte entdecken, die er in Frankfurt noch nie oder noch nie so gesehen hat.

Apropos Frankfurt, einen Ausflug über die Stadtgrenze hinaus nach Offenbach erlaubt sich das Buch. Das liegt daran, dass unsere Nachbarstadt etwas weltweit Einmaliges zu bieten hat: ein Schuhmuseum. Auf den Einblick in die Geschichte der Fußbekleidung wollte ich trotz der Klischee-Gefahr nicht verzichten. Auch sonst ist die Auswahl der Frauenorte willkürlich getroffen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Im Gegenteil, sie soll Anregung sein, den Blick beizubehalten und weitere Frauenorte in der Stadt zu entdecken.

*Sabine Börchers, Juni 2024*

# 01



**H**eute steht Goethe als Sohn der Stadt Pate für Frankfurt. Doch im 18. und vor allem dem 19. Jahrhundert war Frankfurt eine Frau. Zumindest in bildlichen Darstellungen, in denen die Stadt als weibliche Personifizierung, als *Francofurtia*, auftrat. Die Dame mit einer Stadtmauer als Krone, einem Wappenschild mit dem Frankfurter Adler, der Goldenen Bulle oder dem Schwert Karls des Großen in der Hand war weit verbreitet. Sie findet sich in historischen Abbildungen, auf Münzen, Banknoten, wie dem 35-Gulden-Schein von 1855, Medaillen, Briefmarken und Postkarten.

Die früheste bekannte Abbildung dieser Allegorie ist eine Karte der Stadt von 1712, auf der sie mit Mauerkrone und

Buch zu sehen ist. Wie beliebt sie damals war, zeigt, dass sie auch an diversen Gebäuden und Denkmälern in der Stadt zu finden ist. Der Bildhauer Franz Krüger gestaltete sie Ende des 19. Jahrhunderts für das Haus Alt-Limpurg, einem Teil des Römers. An der Ecke Römerberg/Limpurger Gasse steht sie noch heute unter einer schön gestalteten Fiale, einem gotischen Türmchen, und hält das Schwert und den Dom in der Hand. Am Nordbau des Römers Richtung Paulsplatz, gut zu sehen von der heutigen Kämmererei aus, erinnert sie, umrahmt von Allegorien der Voraussicht und der Sparsamkeit, die Stadtpolitik ebenfalls daran, für wen diese arbeitet.

Weitere *Francofurtia*-Darstellungen finden sich am Gutenberg-Denkmal auf dem Roßmarkt, am Bethmann-Denkmal an der Friedberger Anlage und am Sockel des Stoltzebrunnens am Hühnermarkt.

# Frankfurt ist eine Frau

Francofurtia am  
Haus Alt-Limpurg  
—> Römerberg, 60311 Frankfurt





**b**ass sich eine Frau im 17. Jahrhundert zutraute, ein wissenschaftliches Werk zu veröffentlichen, ist erstaunlich. Entsprechend ist der Kupferstichausgabe von Maria

# Von Raupen und Schmetterlingen

**Sammlung Maria Sibylla Merian**

→ Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg,  
Freimannplatz 1, 60325 Frankfurt

Sibylla Merian ein Lobgedicht vorangestellt, in dem sich der Autor eben darüber wundert.

Die Frankfurterin selbst sah ihre Arbeiten eher als Andachtsbücher für die Großartigkeit göttlicher Schöpfung. Diese Begründung dürfte damals für Frauen die einzige gewesen sein, um sich wissenschaftlich zu betätigen.

Maria Sibylla Merian, Tochter eines berühmten Kupferstechers, war nicht nur künstlerisch begabt, sondern auch naturwissenschaftlich interessiert. Sie züchtete Seidenraupen und andere Insekten. In ihren Kupferstichen verarbeitete sie ihre Naturbeobachtungen. Die beiden Bände »Der Raupen wunderbare Verwandlung, und sonderbare Blummennahrung« erschienen 1679 und 1683 im kleinen Format als preisgünstige

Gebrauchsbücher. Nur wenige von ihnen sind daher erhalten geblieben. Eine der Ausgaben ist in der Universitätsbibliothek zu finden und Bestandteil der Digitalen Sammlung, sodass wir ihre wunderbaren farbigen Kupferstiche, die die Entwicklungsphasen von der Raupe bis zum Schmetterling auf den typischen Blüten zeigen, heute noch betrachten können.

Eine zweijährige Forschungsreise nach Surinam, die Merian, nachdem sie sich von ihrem Mann scheiden ließ, allein mit ihrer Tochter unternahm, verschaffte ihr in Europa nachhaltig Ruhm und Respekt. Heute erinnert ein Preis des Landes Hessen zur Förderung von Künstlerinnen an sie.

# 03

## Haus der Patrizier- familien

Frauenstein

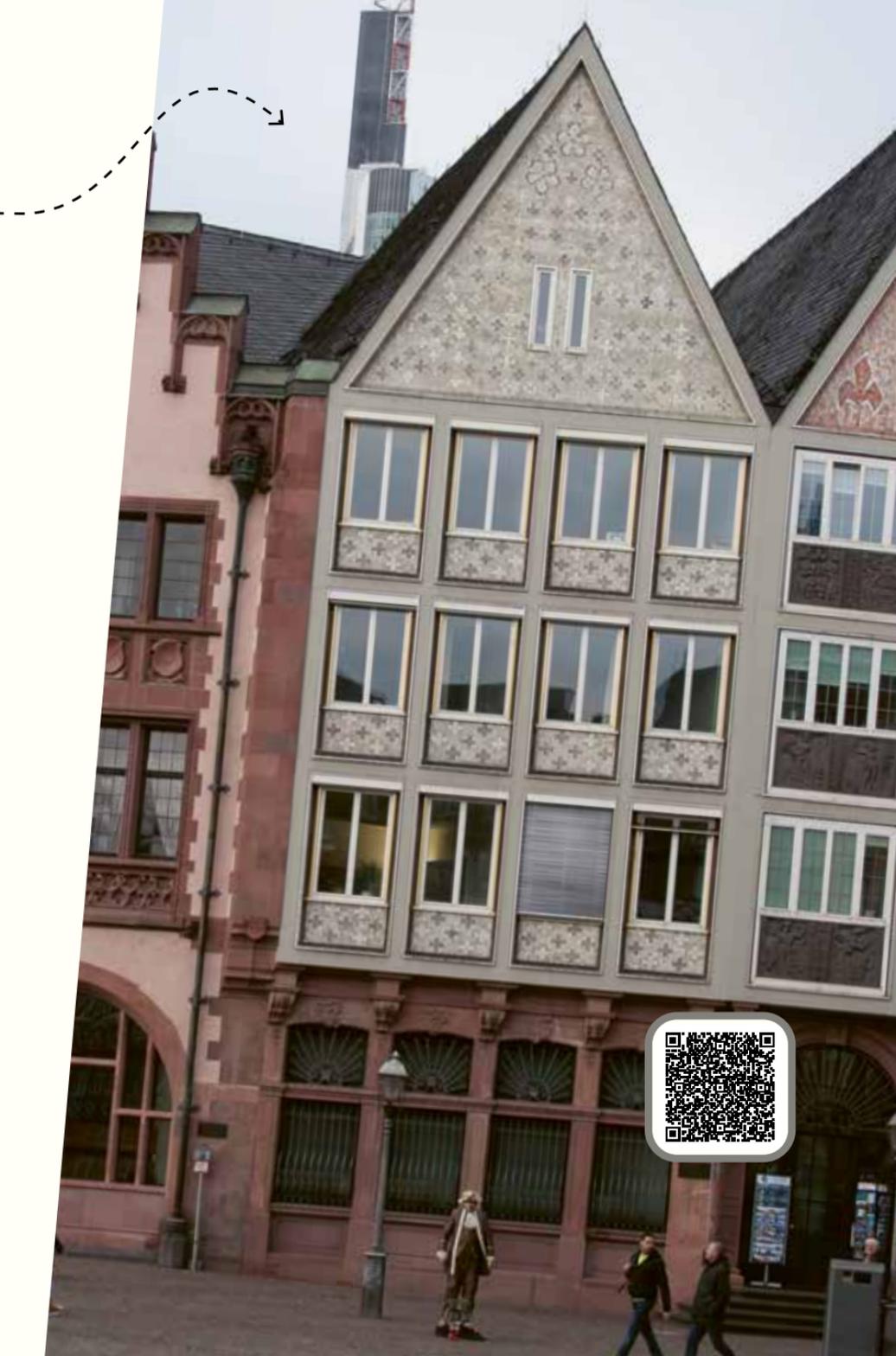
→ Römerberg 25, 60311 Frankfurt

**W**ohl die Wenigsten wissen heute, dass ein Teil des Rathauses Römer den Namen Frauenstein trägt. Es handelt sich um das Gebäude direkt rechts neben den Römergiebeln. Ursprünglich hatte das Haus Frauenstein eine reich bemalte Fassade, wurde aber im März 1944 bei einem Bombenangriff teilweise zerstört. Der spätgotische Keller von 1484 und das Erdgeschoss aus der Zeit um 1760 sind noch erhalten. Der Rest wurde im Stil der 1950er Jahre wieder aufgebaut. Erste Erwähnungen des Hauses finden sich schon um 1350. Kurz danach gründete sich eine Gesellschaft einflussreicher Patrizierfamilien, die 1423 in das Haus zog und sich fortan »Zum Frauenstein« nannte.

Woher das Haus selbst seinen Namen hat, ist nicht

bekannt. Nur so viel: Im 19. Jahrhundert mutmaßte ein Autor, der Name stamme von den Franken, die jenen Teil ihrer Pfalzen, in denen die Frauen lebten, Frauenstein genannt hätten. Es könnte aber auch eine Verbindung zum Wiesbadener Orts- teil Frauenstein geben. Die dort auf der Burg Vrowinstein einst residierende Ritterfamilie soll ihr Frankfurter Absteigequartier in dem Haus gehabt haben.

Die Frauensteiner waren übrigens keine reine Männergesellschaft. Auch die Ehefrauen wurden aufgenommen, hatten aber kein Stimmrecht. Schon im 16. Jahrhundert hatte die Gesellschaft großen Einfluss im Rat der Stadt. Sie existiert bis heute und verwaltet eine Stiftung. Nach ihr sind der Frauensteinplatz und die Frauensteinstraße benannt.





# Karoline Lindners Bühne

Comoedienhaus am Roßmarkt  
→ Rathenauplatz/Ecke Biebergasse  
60313 Frankfurt

# 04

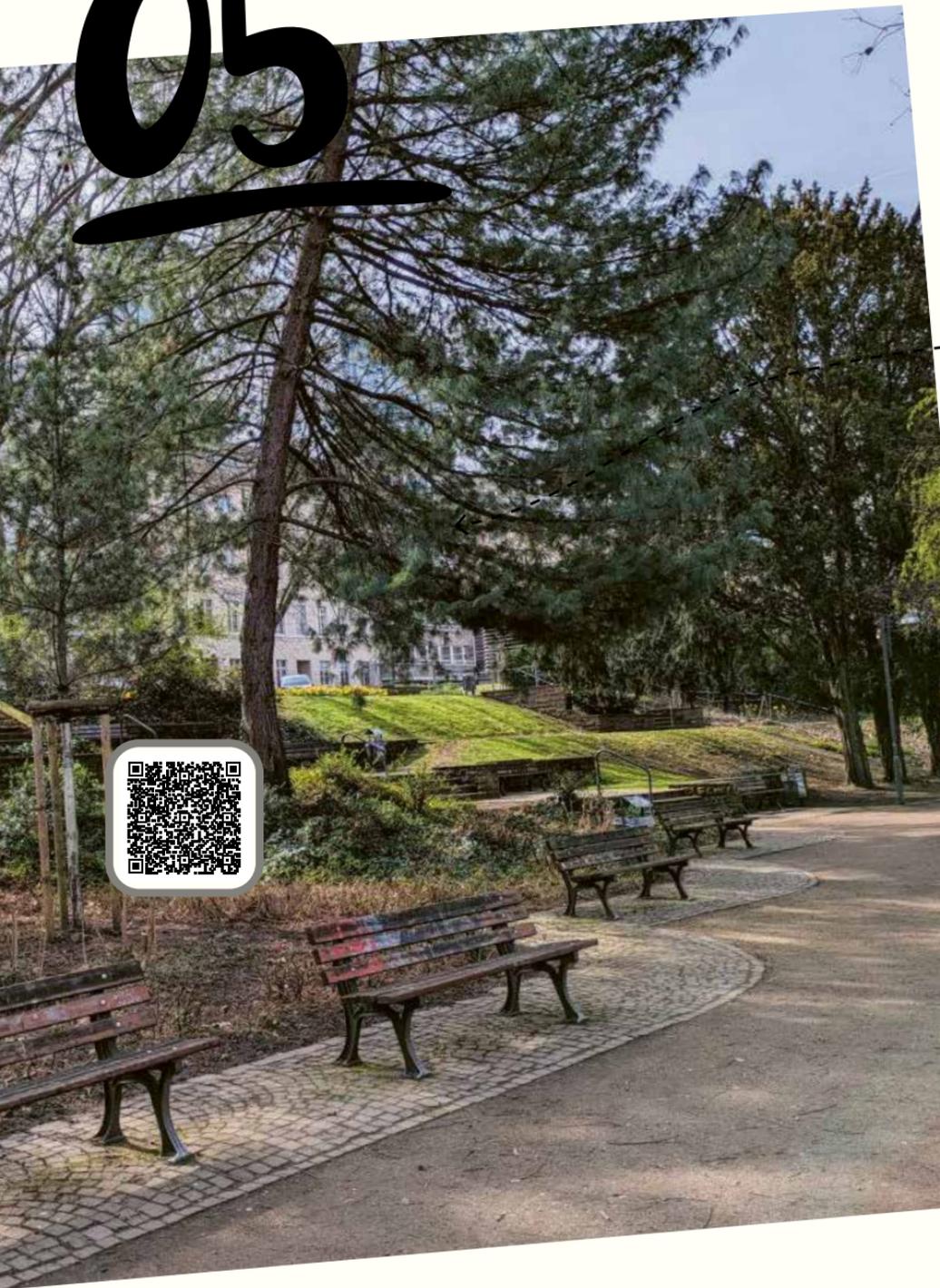
Im Jahr 1780 wurde der Grundstein zu dem schlichten klassizistischen Bau an der Nordseite des Roßmarktes gelegt. Zwei Jahre später hob sich im Comoedienhaus – innen prächtig geschmückt mit himmelblauer Deckenbemalung, scharlachroten Tapeten und Sitzen für 1.000 Zuschauerinnen und Zuschauer – zum ersten Mal der Vorhang. 1816 erhielt die Chemnitzer Schauspielerinnen Karoline Lindner, deren eigentlicher Name Diedolph war, ein festes Engagement am Haus. Mit Rollen wie dem Gretchen, der Julia oder dem Käthchen von Heilbronn wurde sie bekannt. Sie bestach nicht mit Schönheit, hatte aber eine so starke Ausstrahlung auf der Bühne, dass sie eine der bedeutendsten und vielseitigsten Schauspielerinnen ihrer Zeit werden sollte.

Sie wurde bekannt für den von ihr vollendet dargebotenen

sogenannten »Frankfurter Stil« der Schauspielkunst, bei dem sie mit knapper Geste und Sprache, aber intensiver Mimik versuchte, besonders echt und natürlich zu wirken. Als »Meisterin der Dialekte« verhalf sie etwa Carl Maß' Lokalstück »Der alte Bürger-Kapitän« zum Durchbruch.

Sie gab Gastspiele in Berlin und Wien und war dort offenbar so beliebt, dass sie mit einem Angebot vom Burgtheater in der Tasche in Frankfurt eine höhere Gage verhandeln konnte. 1852 feierte sie ihr 50. Bühnenjubiläum. Kurz darauf gehörte sie als einzige Frau zur Interimsdirektion des Comoedienhauses. 1857 gab Karoline Lindner ihre Abschiedsvorstellung. Das Theater wurde mit der Einweihung des Schauspielhauses 1902 geschlossen und 1911 durch ein Geschäftshaus ersetzt.

# 05



# Für den geselligen Verkehr

Frankfurter Frauen-Club

→ Hochstraße 14  
60313 Frankfurt

**F**rankfurter Geschäftsfrauen treffen sich heute in Business Clubs wie Zonta oder den Soroptimists. Solche Vereinigungen haben in der Stadt eine lange Tradition. Schon 1908 gründeten Frauen um die Professorin Elisabeth Altmann-Gottheiner den Frankfurter Frauen-Club als Kommunikationsraum vor allem für weibliche Berufstätige, die sich zu dieser Zeit noch nicht alleine frei in der Öffentlichkeit bewegen konnten.

Im zweiten Stock in der Hochstraße zentral gelegen, verfügte der Verein über ein großes Schreib- und Lesezimmer mit Bibliothek, zwei Wohn-, ein Teezimmer sowie einen Raum für die Hauswirtschafterin nebst Küche und Garderobe. Sie standen den Frauen täglich von

zehn Uhr morgens bis zehn Uhr abends zur Verfügung: als Aufenthaltsort, für den »geselligen Verkehr«, zum Mittagessen, zur Weiterbildung oder für Diskussionsveranstaltungen. Selbst Weihnachten und Silvester feierten alleinstehende Frauen dort gemeinsam. Er wurde zugleich zum Zentrum der bürgerlichen Frauenbewegung. Männer wurden allenfalls zu Kunstausstellungen hineingelassen.

Seine Blütezeit erlebte der Club vor dem Ersten Weltkrieg. In den 20er Jahren musste er in Räume des Bürgervereins umziehen. Zum 25-jährigen Bestehen in 1933 gelang ein »ungeahnter Aufschwung auf den Grundlagen eines nationalgesinnten Deutschlands«, wie in der »Frankfurter Hausfrau« von November des Jahres zu lesen war. Eine Entwicklung, die die einstigen Gründerinnen sicher abgelehnt hätten.

# 06

## Türlein mit Geschichte

### Frauenpfortchen

→ Alte Mainzer Gasse 53, 60311 Frankfurt

»Hildegard Dey zog die Tür des Frauenhauses ›Zum Rosengarten‹ hinter sich zu und rümpfte die Nase. An diesem Oktoberabend roch es hier an der Frauenpforte keineswegs nach Rosen. Das brackige Wasser des nahen Stadtgrabens, die Fäkalien, die in den Main geleitet wurden, und die Fleischabfälle der nahen Gerbereien verströmten einen penetranten Kloakengeruch.« So beginnt Ursula Neefs historischer Roman »Das Geheimnis der Totenmagd«, der im Frankfurt des Jahres 1509 spielt. Das Frauenpfortchen existiert noch heute, auch wenn es ein wenig in Vergessenheit geraten ist. In Verlängerung der Seckbacher Gasse führte es als spätgotische, 1456 erbaute Schlupfpforte durch die ehemalige Stadtbefestigung. Heute

ist der historische Durchlass zum Untermainkai von Graffiti bedeckt.

Seinen Namen soll das »Frauenthürlein« von dem damals in der Nachbarschaft angesiedelten Frauenhaus erhalten haben, stellte zumindest der Historiker Johann Georg Battonn im 18. Jahrhundert fest. Das schon 1350 existierende öffentliche Frauenhaus war die spätmittelalterliche Form des Bordells, in dem die Hausordnung festlegte, dass eine »gemeine Tochter« eine gewisse Menge an Kunden pro Tag zu bedienen hatte. Regelungen für den Krankheitsfall und die Ernährung waren darin ebenso enthalten.

Möglich ist auch, dass die Frauenpforte nach dem nahegelegenen Kloster der »Reuerinnen« benannt wurde, die man nach ihrem weißen Gewand als Weißfrauen bezeichnete (siehe Nr. 63). Die ersten »Reuerinnen« waren ebenfalls Prostituierte.



# Wo sich »tout francfort« traf

Toni Weigand, Künstlerkeller

→ Seckbacher Gasse 4, 60311 Frankfurt

Die Schauspielerin Heide Keller erinnerte sich immer gern an die Zeiten, als sie und ihr Ensemble in den 1960er Jahren nach einem Theaterauftritt im Künstlerkeller einkehrten. Die damalige Wirtin Antonia Weigand, von allen nur Toni genannt, die schon zuvor den legendären »Globetrotter« führte (anfangs in einem Eisenbahnwaggon auf einem Trümmergrundstück im Grüneburgweg), sei wie eine Mutter für alle gewesen. Wer Sorgen hatte, konnte sie bei ihr loswerden. Dazu brutzelte sie die besten Speckkartoffeln und schmierte die leckersten Schmalzstullen.

Neben lokalen Größen wie Hans-Joachim Kulenkampff kehrten bei Toni Kunstschaffende aus aller Welt ein. Liza Minnelli, Jacques Tati, Dieter Hildebrandt oder Heiner Müller saßen in dem verqualmten

Gewölbe unter dem Karmeliterkloster.

Dabei war die Wirtin durch Prominenz nicht zu beeindrucken. So erinnerte sich der frühere Kulturdezernent Hilmar Hoffmann, der in seinen ersten Frankfurter Jahren bei Toni einen Stammtisch unterhielt, um Kulturschaffende außerhalb des Büros zu treffen, an einen Besuch des Prinzen Michael von Preußen. Der hatte seinen Chauffeur vorgeschickt, um im Keller einen guten Platz zu ergattern. Toni ließ ihm ausrichten, sie reserviere nur »für echte Künstler«. Als der Fahrer den Titel Königliche Hoheit noch einmal betonte, entgegnete sie, die könne sie kreuzweise.

1987 ist Toni Weigand gestorben. Danach übernahm Erwin Schlochoff die Kulkneipe. 2007 schloss sie wegen Insolvenz.

07



DETEKTIV  
TUDOR

☎ 29 46 52

DETEKTIV  
TUDOR

☎ 29 45 95



# Kann Prostitution Kultur sein?

Nitribitt-Haus

→ Stiftstraße 36, 60311 Frankfurt

# 08

Wer hätte gedacht, dass einmal die Wirkungsstätte einer Prostituierten, in den 1950er Jahren der Sündenpfuhl schlechthin, zum Kulturdenkmal werden würde. Eine solche Entscheidung dürfte einmalig in Deutschland sein. Tatsächlich lautet ein Teil der Begründung des hessischen Landesamtes für Denkmalpflege, welches das 1955 erbaute Geschäfts- und Apartmenthaus in der Stiftstraße in die Denkmalliste aufgenommen hat, dass es weit über Frankfurt hinaus Aufmerksamkeit durch den Mordfall Nitribitt erhielt.

Im Oktober 1957 ging der Mord an der 24-jährigen Rosemarie Nitribitt im Apartment 41 im vierten Stock bundesweit durch die Medien und ist bis heute nicht aufgeklärt. Frankfurts Tourguides freut es, dass das Gebäude nicht wie die Nachbarhäuser, in denen einst

das Turm-Kino und der Rundschau-Verlag residierten, der Abrissbirne zum Opfer fiel. Bei ihren Stadtführungen wird häufig an der unscheinbaren Glastür Halt gemacht, durch die damals nur kam, wer das Codewort »Rebekka« kannte. Industrielle und Bankenbosse gingen hinauf in die elegante Zwei-Zimmerwohnung, weshalb der Mord zum handfesten Skandal im Wirtschaftswunder-Deutschland emporschnellte.

Er sollte nicht der einzige bleiben. Am 27. Januar 1966 fand man die Prostituierte Helga Matura in ihrem Luxus-Himmelbett in der Gutleutstraße 85 ermordet auf – getötet mit 16 Stichen eines Pfeifenbestecks. Auch ihr luxuriöser Lebenswandel wurde in den Medien genüsslich breitgetreten, der Mordfall aber nie aufgeklärt.